



Gestalten die Anfangsszene für „Vater Mutter Geisterbahn“, das diesen Freitag, 27. Oktober, im Theater Naumburg Premiere feiert, kurzfristig um: Patricia Windhab (v.l.), Gastschauspieler Leopold Geßeler, Michael Naroditski und Intendant Stefan Neugebauer, der Regie führt. FOTO: TORSTEN BIEL

Vom Drama des Erziehens

THEATER Für „Vater Mutter Geisterbahn“ laufen in Naumburg Proben auf Hochtouren.

VON JANA KAINZ

NAUMBURG - Der Countdown läuft. Diesen Freitag hat das Schauspiel „Vater Mutter Geisterbahn“ nach einer Vorlage von Martin Heckmanns im Theater Naumburg Premiere. Doch noch am Montag standen auf der Probebühne die Zeichen auf Anfang- und das für die erste Szene. Ob bis Freitag das 70-minütige Schauspiel bühnenreif sein wird? Kein Thema. Alles ist gut. „Das gesamte Stück steht soweit“, so Theaterintendant Stefan Neugebauer.

Als Regisseur des Stücks gefiel ihm lediglich seine ursprüngliche Version des Anfangs nicht. „Es war zu langweilig“, meinte er. Den entscheidenden Rat, was verändert werden müsste, erhielt er vom Autoren des Stückes, der sich nach der jüngsten Veranstaltung „Theatermenschen im Gespräch“ eine Probe ansah. Seit Montag nun krepelt Neugebauer mit den drei Mimen, das sind Patricia Windhab, Michael Naroditski und Leopold Geßeler, die Eingangsszene um. Nach jeder Unterbrechung samt Beratung, wie die neue Variante funktionieren könnte, und jeder weiteren Veränderung nahm die überarbeitete Variante Gestalt an.

Beleuchtet wird das große Unterfangen, das sich Erziehung nennt. Zwei beruflich gescheiterte Intellektuelle (er ein verkantter Regisseur, sie eine verkrachte Philosophiestudentin) erwarten Nachwuchs. Sofort laufen ihre grauen Zellen heiß. Wie soll der Sprössling erzogen werden? Alle

möglichen Ratgeber werden studiert. Das Drama nimmt schließlich mit Ottos Geburt seinen Lauf. In ihn projizieren sie all ihre, ihnen verwehrt gebliebenen Wünsche und Hoffnungen. Sie mühen sich, ihm in ihrer unsicheren Lage Sicherheit zu bieten und pures Glück zu vermitteln - entgegen der Realität. Dabei haben die Eltern konträre Vorstellungen, welches Bild von der Welt sie ihm vermitteln wollen und tragen diese Auseinandersetzungen vor dem Kind aus. Der Sohnemann selbst gerät einerseits zur Marionette, andererseits zum Zuschauer wie auch zum Regisseur.

Was sich vor den Augen der Zuschauer abspielt, ist ein Rückblick. Die Familie spielt Schlüsselszenen aus ihrem gelebten Leben nach. Denn Otto ist längst erwachsen und zudem noch völlig anders geraten - in den Augen der Eltern irgendwie missraten. Zu dritt wollen sie ihrem Scheitern auf den Grund gehen. „Es ist eine Art Familienaufstellung“, erklärt Neugebauer. Weil Erziehung auch Experiment ist, tauchte Ausstatterin Ute Radler, deren Handschrift schon die Stücke „Kunst“ und „Tschick“ trugen, die Bühne in eine Laboratmosphäre.

Nicht mehr mit von der Partie auf der Bühne ist eine Puppe, die den zweijährigen Otto darstellen sollte. Genau das habe den Anfang des Stückes so fade gemacht. Spannender sei, den erwachsenen Sohn sein zweijähriges Selbst spielen zu lassen. Genau deshalb wurde nun die Anfangsszene umgestaltet. Es ist nicht die erste große Änderung, die die Inszenierung erfährt. Ursprünglich sollte Tom Baldauf den Sohn Otto spielen, probte er die ersten Wochen mit. „Doch er ist und wird noch in viele andere Stücke eingebunden. Es war klar, dass er entlastet werden muss“, so Neugebauer, der kurzerhand nach einer Neubesetzung suchte und mit Patricia Windhabs Tipp auf Leopold Geßeler stieß.

Plätze im Zuschauerraum aufgestockt

Für die Premiere von „Vater Mutter Geisterbahn“ am Freitag, 27. Oktober, ab 19.30 Uhr im Saal des Theater Naumburg gibt es noch Karten, da die Plätze aufgestockt wurden. Zu sehen ist das Erziehungs-drama nach einer Vorlage von Martin Heckmanns dann wieder am Sonnabend, 28. Oktober,

sowie am 3., 4., 10., 11., 16., 17. und 18. November jeweils ab 19.30 Uhr.

Karten können erworben werden in der Tourist-Information Naumburg, Markt 6, Telefon 03445/273480. Nähere Informationen zum Spielplan im Internet unter www-theater-naumburg.de. JAK

„Es ist eine Art Familienaufstellung.“

Stefan Neugebauer
Regisseur

Naumburger Tageblatt
25.10.2017